

nen übereinstimmend als „sehr bereichernd“ empfunden wurde.

Das ITA möchte mit seiner regelmäßigen Teilnahme an der LNF einen Beitrag dazu leisten, interessierte BürgerInnen über die Ergebnisse

seiner wissenschaftlichen Arbeit zu informieren und mit diesem Dialog die Beziehung und das Verständnis zwischen Wissenschaft und Gesellschaft verbessern.

Petra Wächter

Fünf Jahre Netzwerk Technikfolgenabschätzung (NTA)

Am 11. und 12. November fand das 5. Jahrestreffen des Netzwerks Technikfolgenabschätzung in Berlin statt. Es wurden neue Tendenzen der TA international diskutiert, sowie die Zukunft des Netzwerks und seine Fortsetzung beschlossen.

Dem Anlass entsprechend wurde das Jahrestreffen des Netzwerks der deutschsprachigen TA-Community im Sitzungssaal des Ausschusses für Technikfolgenabschätzung des Deutschen Bundestags abgehalten. Das NTA wurde vor fünf Jahren gegründet und besteht aus WissenschaftlerInnen und Institutionen mit unterschiedlichsten Arbeitsgebieten und Ausrichtungen der TA. Mittlerweile umfasst das Netzwerk 206 persönliche Mitglieder und 41 Institutionen. Über die zugehörige E-Mail-Liste werden derzeit 366 WissenschaftlerInnen erreicht.

Das Jahrestreffen wurde von Armin Grunwald mit einem Bericht über zwei Tagungen zur TA¹ eingeleitet. Anschließend diskutierten die etwa 40 TeilnehmerInnen über neue Tendenzen und Entwicklungen in der TA und in TA-nahen Politikbereichen. So wurden u. a. folgende Tendenzen beobachtet:

- Hinwendung zu frühen Stadien der Technikentwicklung
- Zunahme der Beratung zu Forschungsprogrammen
- Steigende Nachfrage nach TA, die sich den großen Herausforderungen (Klimawandel, Globalisierung, Ressourcenverbrauch) widmet
- Vermehrte Berücksichtigung von Governance-Aspekten.

Aus den USA wurde berichtet, dass es zwar konkrete Überlegungen zur Wiedereinrichtung

des OTA (Office of Technology Assessment) gibt, dass die an der Session² beteiligten Kongressabgeordneten jedoch keine genaue Vorstellung über den Zweck einer solchen Einrichtung hätten. Seit einigen Jahren übernimmt das GAO (General Accounting Office), der US-Rechnungshof, TA-Aufgaben.

Ein weiterer Schwerpunkt des Jahrestreffens war die Diskussion der Ergebnisse einer Mitgliederumfrage zum bisherigen Funktionieren und zur Zukunft des Netzwerks selbst. Diese Umfrage wurde schon bei der Gründung der NTA vor fünf Jahren geplant und heuer im Juli und August vom Koordinationsteam anlässlich des fünfjährigen Bestehens des NTA durchgeführt. Zu Beginn stand die Frage im Mittelpunkt, ob es für das Netzwerk einer genaueren Definition für TA bedarf, um auf die Frage, welche Mitglieder und Institutionen zu dem Netzwerk gehören sollen, präzise beantworten zu können. In der Diskussion kristallisierte sich heraus, dass der schlanke Organisationsgrad, der auf Basis der Eigeninitiative der Beteiligten beruht, am besten zu der äußerst heterogenen Forschungs- bzw. Beratungsaktivitäten der TA passt. In der Mitgliederbefragung hatten sich 97 % der TeilnehmerInnen für die Weiterführung des Netzwerkes ausgesprochen. Auch wenn viele Ziele, die sich das NTA gesetzt hatte, bisher nicht erreicht wurden, sprach sich die überwiegende Mehrzahl dafür aus, diese Ziele auch weiterhin zu verfolgen. Die Umfrage ergab weiters den Wunsch nach einer Verstärkung der Kommunikation nach innen wie nach außen sowie einer stärkeren Interaktion und Kooperation zwischen den Mitgliedern. Positiv aufgenommen wurde der Vorschlag, statt der „starrer“ thematischer Arbeitsgruppen in Zukunft eher Workshops zu organisieren. Schließlich wurde das Netzwerk einvernehmlich um weite-

re fünf Jahre verlängert und dem Koordinati-onsteam der Auftrag erteilt, die kreative Fortent-wicklung des Netzwerks zu betreiben.

Am Vormittag des Folgetages lud die Arbeits-gruppe „Informations- und Kommunikations-technologien (luK)“ des NTA zu einer öffentli-chen Sitzung ein. Thema der Sitzung waren die Entwicklungen neuer Dienste des Internets (Stichwort: Web 2.0) und die Frage, ob diese für die TA-Community nutzbar gemacht werden können. Zu Beginn der Sitzung präsentierte Mi-chael Nentwich in einem Überblicksvortrag³ In-ternetdienste für WissenschaftlerInnen, die ähn-lich wie Facebook thematische Diskussionsfo-ren, Abstimmungsmechanismen und darüber hinaus Suchmöglichkeiten in wissenschaftlicher Literatur anbieten. In der anschließenden Dis-kussion wurden die Vorteile (komfortable Un-terstützung der Kommunikation und Vernet-zung) und Nachteile („Verzettelung“ in weite-ren Kommunikationskanälen) diskutiert. Letzt-

lich kann der potenzielle Gewinn für das Netz-werk aber nur anhand von eigenen Erfahrun-gen bestimmt werden. Die Arbeitsgruppe luK hat in diesem Sinne mit „ResearchGATE“ ei-nen Selbstversuch gestartet.

Weitere Informationen zum NTA sind zu finden unter: www.netzwerk-ta.net.

¹ GWTF-Jahrestagung 2008, Berlin, 21.-22.11.08, „Tech-nology Assessment Reloaded? Konzepte, Methoden, Er-fahrungen“; vgl. ITA-News Dez. 2008, S. 8; und Session „The Renaissance of Technology Assessment“ im Rahmen der Jahreskonferenz 2009 der Society for Social Studies of Science (4S), 28.–31.10.09 in Washington.

² „S&T Advice for Congress: The Campaign to Restore the Office of Technology Assessment“, convention3.al-lacademic.com/one/ssss/4s09/index.php?click_key=1&cmd=Multi+Search+Search+Load+Session&session_id=100642&PHPSESSID=8ae013440a42242576057e72718f4509.

³ Siehe dazu auch Beitrag auf Seite 2 und das neue ITA-Manu:script epub.oeaw.ac.at/ita/ita-manuscript/ita_09_02.pdf.

Ulrich Fiedeler, Michael Nentwich

Mögliche Auswirkungen auf die Gesundheit durch künstlich hergestellte Nanomaterialien

Am 24. September fand die 3. Nano-Trust-Herbsttagung statt. Während der Fokus der vorangegangenen Herbsttagungen auf Fragen der Risiko-Governance und der Regulierung von Nanotechnologien lag, befasste sich die dies-jährige Konferenz mit toxikologischer Forschung zu Nanopartikeln und gab einen Überblick über aktuelle Forschungsergebnisse.

Noch vor wenigen Jahren bestimmten eher visionäre Themen wie Nanoroboter und „human enhancement“ den Diskurs um die Nanotechnologie. Mittlerweile hat sich der Risikodiskurs fast ausschließlich auf mögliche Risiken von Nanopartikeln konzentriert. Unter den Fachleuten herrscht Einigkeit, dass negative Effekte, die mit der Nanotechnologie einhergehen könnten, am ehesten in diesem Bereich zu erwarten sind. Es gibt bereits eine Vielzahl von Forschungsaktivitäten, die sich den human- und ökotoxischen Wirkungen von Nanopartikeln widmen¹. Auch wenn diese Forschung darauf abzielt, mögliche Risiken von Nanomateria-

lien zu bewerten, so wirft sie derzeit mehr Fra-gen auf, als sie Antworten gibt. Vor diesem Hin-tergrund war es Ziel der Tagung, einen Über-blick über die wesentlichen Forschungsfragen zu geben und mögliche Probleme zu identifizieren, die der Beantwortung dieser Fragen im Wege stehen.

Aus dem Vortrag von *Georgios Katalagari-akis* (EC, DG-Research) ging hervor, dass die EU-Kommission die Notwendigkeit einer Harmo-nisierung der nanotoxikologischen Forschungs-aktivitäten erkannt hat. Daher fördert die EU im Bereich Risikoforschung besonders Projekte, welche sich mit der Zusammenführung von Wis-sen beschäftigen bzw. solche, die sich mit Ins-trumenten der Koordination und Kooperation von Forschungsprogrammen auseinandersetzen.

Wichtige Institutionen zur Identifikation neuer Risiken sind die „Scientific Committees on Emerging and Newly Identified Health Risks (SCENIHR)“, welche von der EU-Kommission zu verschiedenen Risikofragen einberufen werden.